

Lieben Sie's rustikal?

Autor(en): **Heisch, Peter / Matuška, Pavel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Heisch

Lieben Sie's rustikal?

Manchmal lässt sich an einzelnen Wörtern, die plötzlich in der Umgangssprache auftauchen und haufenweise an der geschwätzigen Oberfläche treiben wie Algen auf einem stark verschmutzten See, mehr über gesellschaftliche Zustände und Veränderungen ablesen als aus einer längeren soziologischen Abhandlung. So ist es kein Wunder, dass das Eigenschaftswörtchen «rustikal» auffallend oft auf den Zeitungsseiten mit dem Immobilienmarkt anzutreffen ist, von wo aus es sich, gleich einem Krebsgeschwür, metaphorisch weiterverbreitet in angrenzende Bereiche.

An rustikalen Liegenschaften oder Mietobjekten scheint ein um so grösserer Bedarf zu herrschen, je mehr der Beton Natur und Landschaft unter sich begräbt. Was bleibt, sind kleine grüne Reserven in verlassenem ehemaligen Bauernanwesen, die erschlossen werden wollen und findigen Bauherren daher geeignet erscheinen, dieselben so auszubauen, dass sie den gehobenen Ansprüchen der besonders an Wochenenden zivilisationsmüden Städter genügen. Es wäre deshalb ein grosser Irrtum, rustikal etwa dem Wortsinne nach einfach mit ländlich gleichsetzen zu wollen. Rustikal bedeutet vielmehr, dass man hinter schmucken Fachwerkfassaden oder Buckelsteinquadern keineswegs auf den gewohnten Komfort der Neuzeit zu verzichten braucht. Äussere Armseligkeit wird zu phantastischen Preisen

gehandelt. Selbst dann noch, wenn sich das rustikale Interieur eigentlich nurmehr auf die Attrappe einer Holzbalkendecke sowie die Lagerfeuerromantik eines Cheminées im mehrstöckigen Ferienappartement beschränkt: diesen Talmiglanz der modernen Architektur.

Den Gipfel des rustikalen Unsinns erblickte ich allerdings

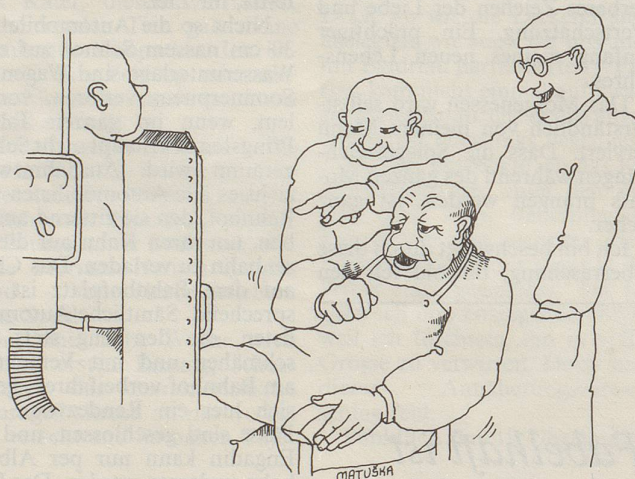
kürzlich nicht in einer Makler-Annonce, sondern im Schaufenster eines Bäckers; wenn auch nicht gerade in Form eines besonders deftig-derben Croissants, sondern vielmehr als Anpreisung auf einer Tafel, wo zu lesen stand: RUSTIKALBROT. Was hatte man sich darunter bloss vorzustellen? War es ein Brot ganz spezieller Art, mehr zum Ansehen

denn zum Essen bestimmt? Eines von jener Sorte Backwaren, wie man sie gelegentlich, hübsch bemalt, in Kunstgewerbeläden antrifft? Oder handelte es sich vielleicht schlicht und einfach um gewöhnliches, doch deshalb so besonders schmackhaftes Buurebrot?

Da ich es jedoch mit einem durchaus seriösen Bäcker ohne künstlerische Ambitionen zu tun hatte, musste ich freilich letzteres vermuten. Nun frage ich mich besorgt: Wie lange wird es wohl noch dauern, bis wir uns rustikal kleiden müssen, wenn wir uns zu einer Wanderung aufs Land begeben? Und wann ist es endlich so weit, dass uns der Coiffeur als letzten modischen Schrei einen Rustikahlschnitt empfiehlt, der sich indessen als simple Glatze herausstellt?

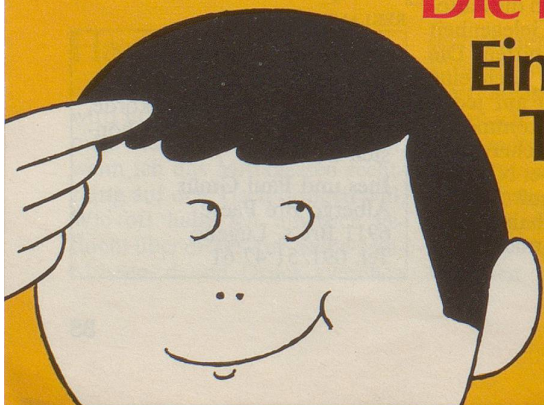
Man verzeihe mir diesen etwas verstiegenen Rustikalauer; doch er offenbart immerhin augenfällig die ganze damit verbundene Rustikalämität, in der wir bereits stecken. Unter einem Rustikus verstand man früher einmal einen schwerfälligen, begriffsstutzigen Tölpel. Die Zeiten haben sich geändert und die Wortbedeutung vielfach in ihr Gegenteil verkehrt. Geblieben ist die Phrase, die wie ein Unkraut auf dem Zivilisationsschutt wuchert und dort der Beschönigung dient.

Doch ein Dummkopf, scheint mir, bleibt noch allemal, wer auf diese nicht stichhaltige Pseudo-Rustikalität hereinfällt.



Geburtstag?

Die Idee:
Ein Glückwunsch-
Telegramm!



Tel. 110
oder am PTT-Schalter

